

aufzuzeigen, und uns so ein wirkliches Einfühlen in die Situation der anderen ermöglicht. Dies ist ja eine unerläßliche Voraussetzung für den Heilungsprozeß an der unglücklichen, noch immer klaffenden Wunde, die wir Glaubensspaltung nennen.

Die Benützung der vorliegenden Bände wird auch diesmal durch die Hinzufügung eines Registers und der trefflichen Zeittafeln, welche auch schon der zweiten Auflage beigelegt waren, erleichtert und gefördert.

Lin. a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger.

Katholische Glaubenskunde. Von Dr. theol. et phil. Matthias Premm, em. Universitätsprofessor (Salzburg). Ein Lehrbuch der Dogmatik. Erster Band: (Einführung), Gott der einwesentliche und dreipersönliche Schöpfer des Alls. (XVI u. 588). Wien 1951, Verlag Herder. Leinen geb. S 94.—. Bei Subskription auf das ganze vierbändige Werk S 84.60.

Diese deutsche Dogmatik, die bewußt Lehr- und Lernbuch vor allem für die Theologiestudenten sein will, ist die Frucht langer Lehrtätigkeit des Verfassers als Ordinarius für Dogmatik an der Theologischen Fakultät in Salzburg. Außerdem brachte dieser noch andere günstige Voraussetzungen dazu mit, nämlich die eigene gründliche dogmatische Ausbildung bei den Jesuiten in Innsbruck und Rom und überdies eine segensreiche Tätigkeit als Spiritual am Priesterseminar in Salzburg. Von Innsbruck und Rom stammt wohl die scholastische Art und der scholastische Geist, der dieser Dogmatik so sehr eigen ist, daß der Verfasser in einem Nachwort (S. 583) mit Recht schreiben konnte: „Wir freuen uns, vorliegende Glaubenskunde ganz im Geiste der Enzyklika ‚Humani generis‘ ausgearbeitet zu haben, noch vor ihrem Erscheinen, trotz der uns wohlbekannten Gegenströmung selbst innerhalb des katholischen Lagers“.

Auf die Tätigkeit Premms als Spirituals in einem Priesterseminar geht in seiner Dogmatik wohl die fromme, warme Art zurück, wie die Glaubenswahrheiten in ihrem Lebenswert und in ihrer seelsorglichen Bedeutung aufgezeigt werden, so daß spürbar aus der Theologia mentis immer wieder eine solche des Herzens wird. Auf die Lehrtätigkeit Premms durch fast zwei Jahrzehnte geht vor allem der klare, durchsichtige Aufbau des Werkes und der einzelnen Thesen, die leichtverständliche Darstellungsform und Sprache und die solide, gründliche Beweisführung zurück. Klare Begriffe, die meist durch schematische Überblicke, durch Beispiele oder sogar Skizzen veranschaulicht werden, möglichst Vollständigkeit der bei den Beweisen in Frage kommenden Texte aus dem kirchlichen Lehramt, der Heiligen Schrift und den Vätern und der spürbare Wille, das Wesentliche in den Vordergrund zu rücken und Nebensächliches oder Strittiges nur in der ihm zukommenden Ordnung zu behandeln, all das gehört zu den weiteren Vorzügen dieses Dogmatikwerkes, das sich ganz besonders auch durch klare Übersichtlichkeit im Druck auszeichnet.

Zu kurz kommt in dieser Dogmatik vielleicht das Dogmengeschichtliche. In einzelnen Fragen wird man nicht so ganz die Ansicht des Verfassers teilen können, etwa in der Frage des gemäßigten Evolutionismus oder in der Deutung des patristischen „vulneratus in naturalibus“ (S. 531) u. a. Daß auch einige Druckfehler stehen blieben und so z. B. aus Traumgesichten (Visionen) eine „Traumgeschichte“ (S. 416) wurde, ist beim Umfang des Werkes verzeihlich. Dem Werk ist ja sicher eine Neuauflage beschieden, in der dann der noch rüstige Verfasser letzte Verbesserungen anbringen wird.

Salzburg.

Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Holböck.

Chaos und Dämonie. Von den göttlichen Schatten der Schöpfung. Von Joseph Bernhart. (128). Hochlandbücherei. München 1950, Kösel-Verlag. Kart. DM 4.20.

Der heuer 70jährige Gelehrte schenkt uns hier ein Buch ganz eigener Art, ein Gegenstück zu: „Der stumme Jubel“. Das interessante, aber schwere

Buch will aus dem Dualismusglauben mit seinen mannigfaltigen Nuancen, aus den Folgen des Relativismus und verwandter philosophischer Systeme, aus der Verzweiflung an der Lösung des Leidensproblems, aus der Entformung des Menschen zu einem „Klumpen Blattläuse“ (S. 123), aus der Existenzangst des Menschen von heute einen sicheren Ausweg zeigen. Deswegen paßt sich auch der Verfasser weitgehend der heute geläufigen philosophischen Ausdrucksweise an, um sich verständlich zu machen. Die Heilige Schrift, die Väter und kirchlichen Schriftsteller, vor allem Thomas, sind ausgezeichnet verwertet, ebenso die skotistische Menschwerdungstheorie. Erschütternd ist der letzte Abschnitt, dessen Kern ist: „Es (das Christentum nämlich) hat versagt, weil sich die Gerufenen ihm versagt haben“ (S. 122). Mißverständlich könnte die Reihung: „Physis, Seele, Geist“ sein (S. 33). „Seien“ statt „Sein“ auf S. 36 ist ein Druckfehler.

Stift St. Florian.

P. Dr. Bernhard Krahle O. Cist.

Sakrament und christliches Leben. Von Eugen Walter. Zweite, neu durchgearbeitete Auflage. (104). Freiburg 1951, Verlag Herder. Pappband DM 3.80, S 21.65.

Die Herrlichkeit der Sakramente. Von Erzbischof Georges Grente, übersetzt von Professor Dr. Johannes Brinktrine. (296). Paderborn 1951, Verlag Ferdinand Schöningh. Geb. DM 8.80.

Eugen Walters Schriftenreihe über die Sakramente ist allgemein bekannt und mit Recht geschätzt. Das hier in neuer Auflage vorliegende Bändchen setzt die Darstellung der einzelnen Sakramente voraus und will allgemeine praktische Fragen über die Sakramente beantworten, vor allem die Frage nach ihrer sittlichen Wirksamkeit und ihrer richtigen Stellung im christlichen Leben. Indirekt wird damit auch erklärt, warum der öftere Sakramentenempfang nicht immer die erwünschten Wirkungen zeitigt.

Erzbischof Grente von Le Mans in Frankreich, Mitglied der Académie Française, hat in einem eleganten Französisch bereits eine Reihe von Werken geschrieben. Professor Brinktrine macht in einer guten Übersetzung hier eines seiner letzten Bücher: La Magnificence des Sacraments, auch den deutschen Lesern zugänglich. Das Buch enthält mehr als man aus dem Titel entnehmen kann. Es ist fast eine kleine Laiendogmatik. Auffallend ist, daß der Verfasser nach dem Vorbild des hl. Franz von Sales die Form einer Konversation mit fingierten Zuhörern wählt. Das auch in das Italienische und Englische übersetzte Werk wird sicher auch im deutschen Sprachraum Hochschätzung vor den Sakramenten einflößen und ihren andächtigen und frommen Empfang fördern.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Beichtvater und Seelsorger im Geiste des hl. Joseph Cafasso. Von Angelo Grazioli. Aus dem Italienischen übersetzt und eingeleitet von Pater Franz Faeßler, Benediktiner. (286). Luzern 1951, Verlag Räder & Cie. Leinen geb. Sfr. 13.80. Auslieferungsstelle in Deutschland: Stuttgart, Kepplerhaus G. m. b. H.

Giuseppe Cafasso (1811—1860), Erzieher und Reformator des Klerus, gesuchter Beichtvater, Seelenführer und Mitarbeiter Don Boscos, wurde von Pius XII. am 22. Juni 1947 heiliggesprochen. Vor allem in seinem segensreichen Wirken als Beichtvater hat ihn Kanonikus Msgr. Angelo Grazioli, Verona, in seinem 1943 erschienenen Buch: La pratica dei Confessori nello spirito del Beato Cafasso, den Seelsorgern als Muster und Beispiel vor Augen gestellt. In der vorliegenden guten deutschen Übersetzung wurde der italienische Originaltext an einigen Stellen unwesentlich gekürzt. Jeder Seelsorger und Beichtvater wird das Buch mit großem Nutzen lesen. Es ist aus der Praxis herausgewachsen und will der Praxis dienen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.